

Ausgrabungen in Vindonissa

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(2005)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2005

Thomas Pauli-Gabi

Mit Beiträgen von Daniel Berger, Caty Schucany und Jürgen Trumm

Nach einem sehr arbeitsintensiven Grabungsjahr 2004 mit drei gleichzeitig laufenden Ausgrabungen im Areal des Legionslagers (Spillmannwiese, Zentralgebäude, Römerblick) konnte das vergangene Jahr dank eines verminderten Grabungsdrucks vermehrt für archäologische Vorabklärungen genutzt werden (Abb. 1 und 17): Im Gebiet der geplanten Neubauten für die Fachhochschule Nordwestschweiz (Steinacker-Bachthalen, Mülimatt) schlossen wir die 2002 begonnenen Sondierungen ab und nahmen anschliessend in grösseren noch unüberbauten Flächen im städtischen Umfeld des Legionslagers erste Abklärungen für mögliche Schutzmassnahmen für das verbleibende archäologische Bodenarchiv vor.

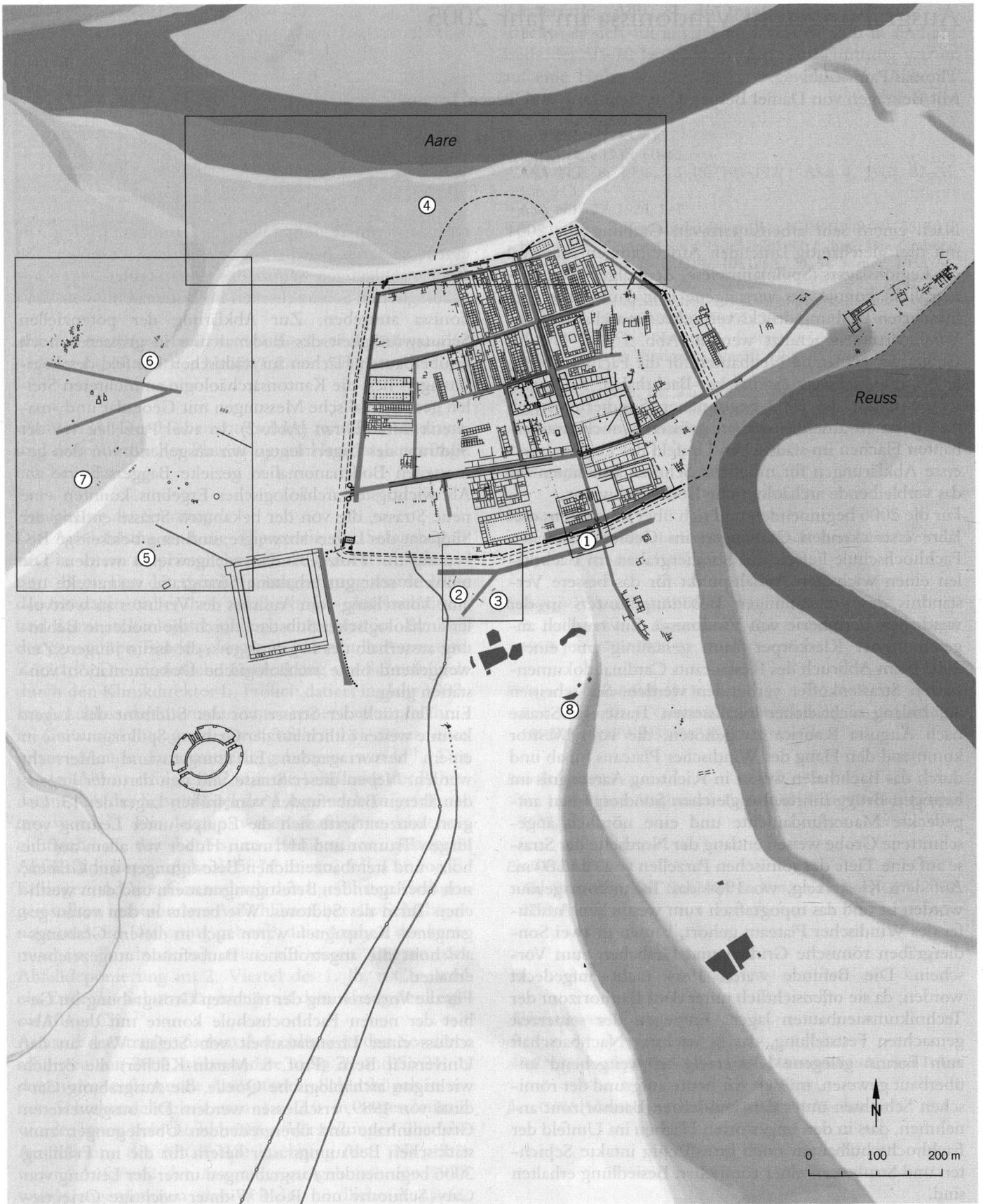
Für die 2006 beginnenden und sich über mindestens drei Jahre erstreckenden Grabungen im Gebiet der neuen Fachhochschule lieferte ein Sondiergraben im Bachthalen einen wichtigen Anhaltspunkt für das bessere Verständnis des grossräumigen Bebauungsmusters in der westlichen Peripherie von Vindonissa. Ein randlich angeschnittener Kieskörper kann geradlinig mit einem 2003 beim Abbruch des Restaurants Cardinal dokumentierten Strassenkoffer verbunden werden. Sie scheinen zur bislang nicht sicher lokalisierten Trasse der Strasse nach Augusta Raurica zu gehören, die vom Westtor kommend den Hang des Windischer Plateaus hinab und durch das Bachthalen weiter in Richtung Aarengnis im heutigen Brugg führte. Im gleichen Sondiergraben aufgedeckte Mauerfundamente und eine nördlich angeschnittene Grube weisen entlang der Nordseite der Strasse auf eine Tiefe der römischen Parzellen von rund 80 m. Auf dem Klosterzelg, wo 1964 das Technikum gebaut worden ist und das topografisch zum westlichen Ausläufer des Windischer Plateaus gehört, kamen in zwei Sondiergräben römische Gruben und Gräbchen zum Vorschein. Die Befunde waren 1964 nicht aufgedeckt worden, da sie offensichtlich unter dem Bauhorizont der Technikumsneubauten lagen. Entgegen der seinerzeit gemachten Feststellung, das in nächster Nachbarschaft zum Forum gelegene Klosterzelg sei weitgehend unüberbaut gewesen, müssen wir heute aufgrund der römischen Schichten unter dem modernen Bauhorizont annehmen, dass in den ungestörten Flächen im Umfeld der Fachhochschulbauten noch grossflächig intakte Schichten und Strukturen einer römischen Besiedlung erhalten sind.

Die archäologische Aufarbeitung der im Gebiet von Vindonissa noch unzerstörten Zonen und ihre Überführung in archäologische Schutzzonen wurden im Berichtsjahr bis zum Entwurfsstadium vorangetrieben. In enger Zusammenarbeit mit der Behörde und dem Ge-

meinderat von Windisch wird die Kantonsarchäologie in einem nächsten Schritt raumplanerische Lösungen für einen nachhaltigen Schutz der noch verbleibenden archäologischen Schlüsselstellen im Bodenarchiv von Vindonissa anstreben. Zur Abklärung der potenziellen Schutzwürdigkeit des Bodenarchivs in grösseren noch unüberbauten Flächen im städtischen Umfeld des Legionslagers liess die Kantonsarchäologie an mehreren Stellen geophysikalische Messungen mit Georadar und -magnetik durchführen (Abb. 2). In zwei Parzellen vor der Südfront des Lagers legten wir ausgehend von den gemessenen Boden-anomalien gezielte Baggerschnitte an. Als wichtigstes archäologisches Ergebnis konnten eine neue Strasse, die von der bekannten Strasse entlang der Südfront des Lagers abzweigte, und eine beidseitige Bebauung mit Holzgebäuden nachgewiesen werden. Die teilweise sehr gut erhaltene Stratigrafie vermittelte uns eine Vorstellung vom Ausmass des Verlustes an wertvoller archäologischer Substanz durch die moderne Bebauung ausserhalb des Legionslagers, die bis in jüngere Zeit weitgehend ohne archäologische Dokumentation vorstatten ging.

Ein Teilstück der Strasse vor der Südfront des Lagers konnte weiter östlich auf der Grabung Spillmannwiese in einem hervorragenden Erhaltungszustand untersucht werden. Neben dieser Strasse und den darunter liegenden älteren Baubefunden vom frühen Lager der 13. Legion konzentrierte sich die Equipe unter Leitung von Jürgen Trumm und Hermann Huber vor allem auf die holz- und steinbauzeitlichen Befestigungen mit Gräben, sich überlagernden Befestigungsmauern und dem westlichen Turm des Südtores. Wie bereits in den voran gegangenen Kampagnen waren auch in diesem Grabungsabschnitt die angetroffenen Baubefunde ausgezeichnet erhalten.

Für die Vorbereitung der nächsten Grossgrabung im Gebiet der neuen Fachhochschule konnte mit dem Abschluss einer Lizentiatsarbeit von Stefan Wyss an der Universität Bern (Prof. S. Martin-Kilcher) die örtlich wichtigste archäologische Quelle, die Ausgrabung Cardinal von 1989, erschlossen werden. Die ausgewerteten Grubeninhalte und übergreifenden Überlegungen zum städtischen Bebauungsraster liefern für die im Frühling 2006 beginnenden Ausgrabungen unter der Leitung von Caty Schucany und Rolf Widmer wichtige Orientierungspunkte. Das Gleiche gilt für die Erarbeitung der Topodatei, mit der nach und nach die Schlüsselinformationen aller Ausgrabungen in Vindonissa erfasst werden sollen (s. Jber. GPV 2004, 106f.). Rechtzeitig zum Beginn der Planungsarbeiten für diese Grossgrabung kann-



römische Strassen
 Gräber
 Ausgrabungen 2005
 archäologische Detailpläne

Abb. 1: Archäologischer Plan von Vindonissa im späten 1. Jh. n. Chr. und spätrömisch-frühmittelalterliche Gräber in Oberburg. Lage der Ausgrabungen im Jahr 2005 (Plan 1:8000).



Abb. 2: Geophysikalische Messungen auf der «Amphiwiese» im Juni 2005 (terra Vermessungen, Zürich).

Abb. 3: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2005.

te Christine Meyer-Freuler den Projektverantwortlichen die Aufarbeitung der Grabungsaktivitäten im Gebiet «Städtische Siedlung West» übergeben. In Zusammenhang mit der Herstellung eines Aargauer Sonderhefts in der Reihe «Archäologie Schweiz» war es dank vorhandener Ressourcen möglich, einen der noch immer auf dem Stand von 1986 basierenden archäologischen Gesamtpläne zu aktualisieren. Unter Federführung von Riccardo Bellettati wurde der Lagerplan des späten 1. Jh. n.Chr. mit den neuesten Grabungsergebnissen auf den aktuellen Stand gebracht und teilweise korrigiert (Abb. 1 und 3).

Nach Abschluss der Grabung Römerblick im Herbst 2004 wurden die wichtigsten Ergebnisse der Vorauswertung in einem Bericht zusammengefasst (Jber. GPV 2004, 13–39). Eine detaillierte Auswertung wird sich schwergezwichtet auf die spätlatènezeitliche Befestigung, die Holzbaubefunde im Feuchtbodenmilieu, die gewerblich genutzten Tabernen entlang der *via principalis* und die gut erhaltene Küche mit ihrem umfangreichen Geschirrinventar und den Resultaten der archäobiologischen Analysen konzentrieren.

Die erhaltenen Mauern der 2003 unter Schutz gestellten Küche und angrenzenden Räume des Offiziershauses wurden konservatorisch gesichert und Teilstücke, die während der Ausgrabung aus Sicherheitsgründen abgerissen werden mussten, nach den vorhandenen Plänen und Fotoaufnahmen originalgetreu wieder aufgebaut.

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager, beidseits der <i>via praetoria</i>	Mehrphasige Bebauung mit Mannschaftsbaracken, Holz- und Steinbauten, Befestigung, Strasse	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für Archäobiologie, Anthropologie, Sedimentologie	1.–4. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.003.1
2	Städtische Siedlung Süd	Strasse, mehrphasige Bebauung, Gruben	Gefässkeramik, Dachziegel, Knochen, Metall	1. Jh.	Sondierung	V.005.6
3	Städtische Siedlung Süd	Strasse, mehrphasige Bebauung, Gruben, Feuerstellen	Gefässkeramik, Dachziegel, Knochen, Metall	1. Jh.	Sondierung	V.005.10
4	Umfeld Schutthügel, Aareufer	Römische «Kulturschicht»	Gefässkeramik, Dachziegel	1.–2. Jh.	Sondierung	V.004.11
5	Städtische Siedlung West	Mit Steinen verschaltete Grube, Gräbchen	Gefässkeramik, Dachziegel, Knochen	1. Jh.	Sondierung	V.005.1
6	Städtische Siedlung West	Strasse (?), Gruben, Mauerfundamente	Gefässkeramik, Dachziegel, Knochen	1. Jh.	Sondierung	V.005.2
7	Städtische Siedlung West	Holzbaubefunde, Mauerfundament	Gefässkeramik	1. Jh.	Sondierung	Bru.005.1
8	Umfeld Gräber Oberburg	Grab (?)	Menschliche Knochen, Dachziegel	–	Baubegleitung	V.005.3
–	Windisch-Dohlenweg	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.005.5
–	Windisch-Kanalstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.005.11
–	Windisch-Dorfstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.005.9
–	Windisch-Bruneggstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.005.7
–	Windisch-Lindhofstrasse	Keine	Keine	–	Baubegleitung	V.005.8

Ab September 2006 werden die Besucher der Offiziersküche in einem inszenierten Ausstellungsraum in die Welt der kulinarischen Genüsse der römischen Oberschicht eintauchen können.

Im Frühling 2006 wird die 12 000 m² grosse Grabung im Neubaugebiet der Fachhochschule beginnen, und einige Monate später können die Grabungsarbeiten auf der Spillmannwiese abgeschlossen werden. Bei den Feldaktivitäten legen wir im kommenden Jahr, neben der neuen Grossgrabung im Bahnhofareal, das Schwergewicht vor allem auf die Prospektion von weiteren potenziell schutzwürdigen Flächen im Umfeld des Legionslagers.

Legionslager

1. Windisch-Spillmannwiese (V.003.1)

Schlüsselwörter: Legionslager, südliche Lagerbefestigung, porta praetoria, Spitzgräben, canabae legionis, Nachlagerzeit

Lage: Südfont des Legionslagers westlich der porta praetoria

Koordinaten: 659 000/259 050 (Mittelpunktkoordinaten)

Anlass: Geplante Grabung, Wohnüberbauung

Datum der Grabung (3. Etappe): 4.4.–31.10.2005

Verantwortlich: J. Trumm (wissenschaftliche Leitung), H. Huber (technische Leitung)

Literatur: J. Trumm, Jber. GPV 2003, 46–49 (mit älterer Literatur) | J. Trumm, Jber. GPV 2004, 111–114

Die im Februar 2003 begonnene Grossgrabung im Süden des Legionslagers Vindonissa wurde 2005 planmässig fortgesetzt. Die Grabung konzentrierte sich im Berichtsjahr auf die Bereiche der Lagerbefestigung westlich des Südtors (*porta praetoria*) und die südlich davor liegenden Spitzgräben (*fossae*). Mittlerweile sind mehr als 2000 m² archäologisch untersucht.

Holzbauphasen: Völlig überraschend wurden unter der späteren Lagermauer fünf Brandgräber entdeckt, die von Befunden der «schrägen» Holzbauphase geschnitten werden und somit älter sein müssen. Die Gräber waren nur noch in den untersten Bereichen erhalten, da das zugehörige Laufniveau bereits im frühen 1. Jh. n.Chr. abgetragen worden ist. Die kleine Nekropole, deren Ausdehnung nach Süden noch nicht beurteilt werden kann, lieferte bislang kaum Funde, so dass eine exakte Datierung nicht möglich ist. Neben vorwiegend frei geformter Keramik ist lediglich ein bronzenener Fingerring zu erwähnen. Möglicherweise gehören die Gräber zur sog. «Vorlagerzeit», d.h. in die Zeit vor Ankunft der *legio XIII* in frühtriberischer Zeit. Ob die bestatteten Personen zur einheimischen, d.h. helvetischen Bevölkerung gehörten, oder ob hier Zuwanderer aus dem Mittelmeerraum begraben wurden, ist nur eine der Fragen, die dieser interessante Befund aufwirft.

Bei den Bauten der «schrägen» Holzbauphase konnte festgestellt werden, dass sich diese Befunde noch mehr als 30 m südlich ausserhalb des späteren Legionslagers fortsetzen. Damit bestätigt sich eine Beobachtung, die erstmals 1979 bei Grabungen im Bereich des Wallwegs ge-

macht wurde. Während der Grabung 2005 konnte in den Bereichen nördlich und südlich der späteren Lagerbefestigung ein mehrphasiges Bebauungsschema der «schrägen», Holzbauphase festgestellt werden. Die Befunde weisen eine einheitliche Orientierung auf, die um ca. 15 Grad von den Baufluchten der jüngeren, d.h. «geraden» Holzbauphase abweicht. Südlich ausserhalb des späteren Legionslagers waren die Baubefunde überdurchschnittlich gut erhalten, da sie später von einer West-Ost verlaufenden Strasse überdeckt und «versiegelt» wurden. Bislang freigelegt wurden Bereiche eines grösseren Gebäudes mit kleinräumiger Innenaufteilung, im Westen begrenzt von einer NNW-SSO verlaufenden Kiesstrasse. Möglicherweise handelt es sich hierbei um den Teil einer Mannschaftsbaracke, die mit ihrer Längsseite entlang einer Lagergasse orientiert war. Auch die 1979 freigelegten Befunde (ca. 70 m östlich der aktuellen Grabungsfläche) wurden bereits als Mannschaftsbaracken der «schrägen» Holzbauphase interpretiert. Wenn diese Deutung als Lagerbauten zutrifft, dann wäre südlich der Grabungsfelder von 1979 bzw. 2005, also südlich des heutigen Wallwegs, ein Abschluss der «schrägen» Holzbaubefunde in Form eines Spitzgrabens zu postulieren. Eine solche frühe Lagerbefestigung ist aber bis heute noch nicht gefunden. M. Hartmann vermutete analog den Verhältnissen im Nordteil des Lagers, dass sich der gesuchte südliche Abschluss des «schrägen» Lagers ca. 100 m, d.h. etwa die Breite eines *scannums*, weiter südlich befinden könnte als der südliche Spitzgraben der «geraden» Holzbauphase. Gleichgültig, wo nun der gesuchte südliche Spitzgraben der «schrägen» Holzbauphase verläuft, so erstaunt die Tatsache, dass die postulierte Befestigung der ersten Militäranlage die topografischen Vorteile des Hochplateaus offenbar nicht genutzt hatte: Im Norden verzichtete man zunächst darauf, die steile Hangkante des späteren Schutthügels als natürliche Lagergrenze zu wählen. Die südliche Lagergrenze dagegen wäre sehr nahe an den Höhenzug der Oberburg gerückt, von wo aus ein potenzieller Gegner gute Einsicht in das Lager gehabt hätte. Leider ist der Kenntnisstand zum Gebiet südlich des späteren Legionslagers eher schlecht; grosse Areale sind hier bereits überbaut, ohne dass eine archäologische Begleitung erfolgt wäre. Dennoch bleibt zu hoffen, dass künftige Grabungen in diesem Areal klären können, wo die postulierte Südgrenze des oder der Lager der «schrägen» Holzbauphase verlief.

Mit der «geraden» Holzbauphase setzt ein vollkommen neues Überbauungsschema des Areals ein. Quer über den ehemaligen Bauten der «schrägen» Holzbauphase wird die südliche Befestigung des Legionslagers errichtet. Von der zweiphasigen Innenbebauung unmittelbar hinter der Lagerbefestigung wurde 2005 der südliche Abschluss von West-Ost orientierten Mannschaftsbaracken sowie die gekieste *via sagularis* ausgegraben.

Holz-Erde-Befestigung: Erstmals in der Erforschung von Vindonissa konnte die Lagerbefestigung der «geraden» Holzbauphase auf einer grösseren Strecke freigelegt werden. Unsere Kenntnisse stützten sich bislang weitgehend auf die Grabungen von 1905/1907 am Nordtor (*porta decumana*). Dort beobachtete man Negative mächtiger

Vierkantpfosten, die in engen Abständen von ca. 20–30 cm zwei Reihen im Abstand von ca. 3 m bildeten und wohl als Front- bzw. Rückpfosten eines Holz-Erde-Walls dienten. Reste einer zugehörigen (?) Lehmziegelmauer wurden 1993 freigelegt, sind aber bislang nicht publiziert (Grabung Vindonissa V.93.5).

Leider kann die Konstruktion der südlichen Lagerbefestigung auch nach den Grabungen 2005 nicht eindeutig geklärt werden. Das spätere Fundament der Lagermauer wurde nämlich weitgehend auf der älteren Holz-Erde-Befestigung errichtet, wobei man beim Ausheben der Fundamentgrube grosse Teile der alten Befestigung entfernte. Eindeutige Befunde der *porta praetoria* der «geraden» Holzbauphase fehlen ebenfalls, da der nachfolgende, massive Steinbau den Vorgängerbau grossteils beseitigt hat. Unmittelbar westlich der *porta praetoria* haben sich hingegen eindrückliche Reste einer zweischaligen, mind. 3,4 m breiten «Mauer» aus Lehmziegeln erhalten, deren Kern mit horizontal liegenden Hölzern gefestigt wurde (Abb. 4). Weiter westlich lassen sich diese Baubefunde nicht mehr nachweisen, insbesondere fehlt die durchgehende Pfostenreihe eines Holz-Erde-Walls, wie sie in diesem Bereich eigentlich zu erwarten war. Ganz im Westen der Grabungsfläche deuten mächtige Doppelpfosten-Stellungen auf einen Zwischenturm, ca. 30 m westlich des postulierten Südtors.

Spitzgräben der Holzbauphase: Südlich vor der Holz-Erde-Mauer lag ein bis zu 2,4 m tiefer und 12 m breiter Doppelspitzgraben. Südlich des äusseren Spitzgrabens und parallel zu diesem verlief eine ca. 7–8 m breite, sorgfältig gekieste Strasse. In den Kies eingefahrene Wagenspuren, Funde von Schuhnägel und Hufschuhen zeugen von einer intensiven Nutzung der Strasse, die wohl als Teilstück der Fernstrasse von *Turicum*/Zürich nach *Aventicum*/Avenches anzusprechen ist. Möglicherweise sollte diese Strasse, die das Legionslager Vindonissa vor dessen Südfront umging, den «Durchgangsverkehr» auf der *via principalis* auf ein Minimum beschränken.

Steinbauphasen (Abb. 5): Die Untersuchung der südlichsten Mannschaftsbaracke des Kohortenblocks westlich der *via praetoria* wurde 2005 abgeschlossen. Die Zweiphasigkeit der Mannschaftsbaracken in diesem Bereich hat sich wiederum bestätigt. Als Besonderheit ist eine gemauerte Latrine zu erwähnen, die während der älteren Steinbauphase (*legio XXI*) im Kopfbau des Centurionen eingebaut war (Abb. 6). Die archäobotanische Analyse der Bodenproben ergab wichtige Aufschlüsse zur Ernährung römischer Offiziere im 1. Jh. n.Chr. Neben Getreide und Hülsenfrüchten lässt sich u.a. der Verzehr von importierten Früchten (Feigen, Pfirsich), Gewürzen (Dill, Koriander), Singvögeln und Fischen nachweisen (archäobotanische Untersuchungen von B. Pollmann, IPNA Basel). Zwischen südlichster Mannschaftsbaracke und Lagermauer verlief die gekieste, ca. 10 m breite *via sagularis*, die deutlich weniger aufwändig konstruiert war als die *via praetoria*.

Lagermauer: Die südliche Lagermauer wurde auf einer Strecke von über 30 m freigelegt und untersucht (Abb. 7). Das 12 röm. Fuss breite Fundament der südlichen Lagermauer (*vallum*) bestand aus einer Stein-Lehm-



Abb. 4: Windisch-Spillmannwiese. Holz-Erde-Befestigung des Legionslagers der «geraden» Holzbauphase. Im Vordergrund die Negative einer Holzverstärkung der Lehmziegelmauer.



Abb. 6: Windisch-Spillmannwiese. Gemauerte Latrine im Haus eines Centurionen.

Abb. 7: Windisch-Spillmannwiese. Grabungssituation im Sommer 2005. Schräg durch das Bild verläuft das Fundament der südlichen Lagermauer. Ganz Links: Westlicher Turm des Südtors (*porta praetoria*).



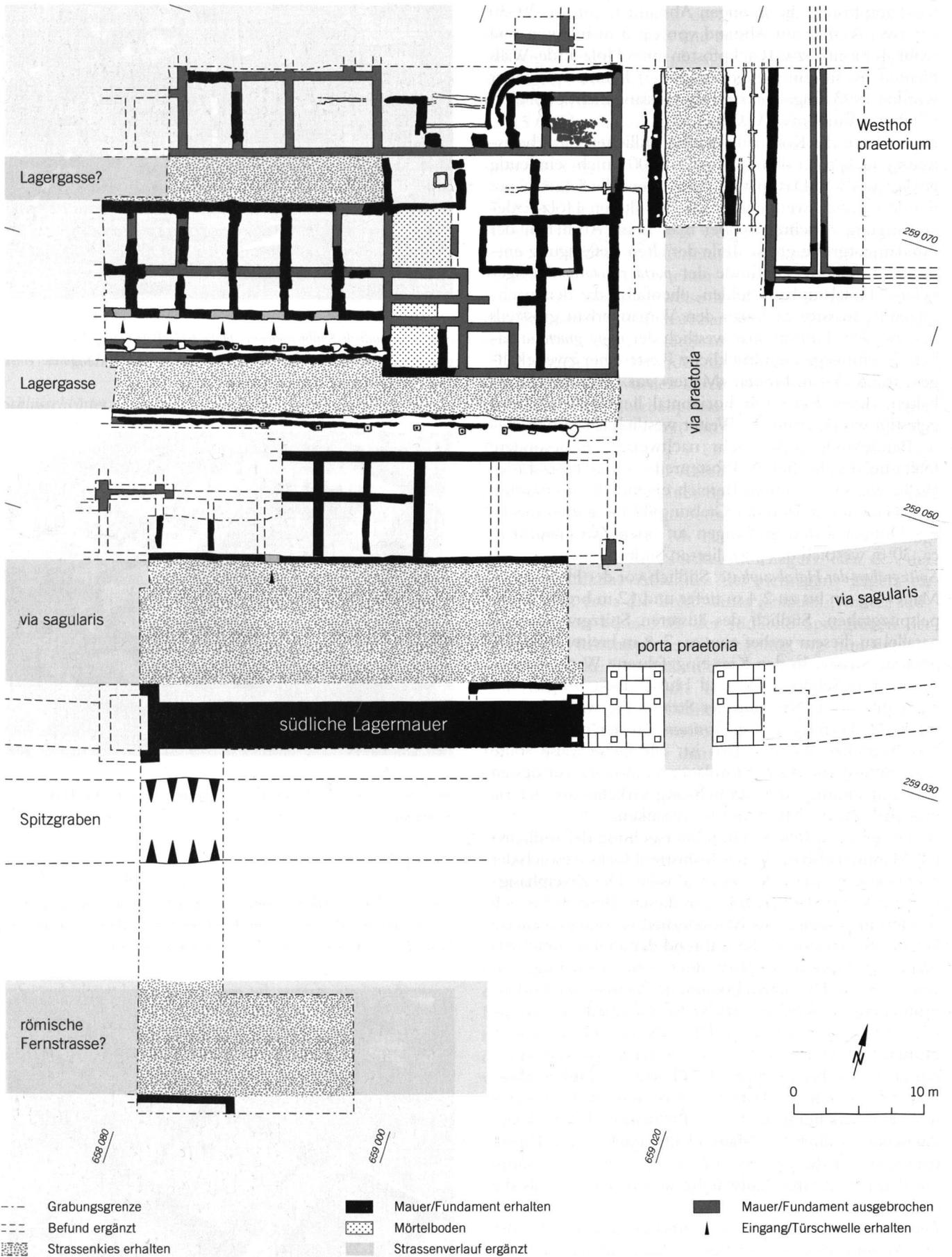


Abb. 5: Windisch-Spillmannwiese. Vereinfachter Übersichtsplan mit dem Steinbauten der 11. Legion (ca. 71–101 n. Chr.). M:1:400.

Packung, die zwischen zwei mörtellos gesetzte Fundamentschalen geschüttet wurde. Vom aufgehenden Mauerwerk hat sich nichts erhalten, vielmehr waren grosse Teile des Fundaments tiefgründig ausgebrochen. Zusätzlich wurde der westliche Torturm der *porta praetoria* – 1921/22 entdeckt – erneut freigelegt und dokumentiert. Im Mauerwerk des Südtors befinden sich sorgfältig gemauerte, rechteckige Pfostenegative von ca. 35 × 35 cm, die unter die Fundament-Unterkante des Tores reichen. Hierbei dürfte es sich nicht, wie bislang angenommen, um stehen gebliebene Reste eines Vorgänger-Pfostenbaus der «geraden» Holzbauphase handeln. Vielmehr wird man sich das Südtor – und ähnlich wohl auch das baugleiche Nordtor – als massiv fundamentierten Steinbau mit einer hölzernen Oberkonstruktion vorstellen müssen. Eine solche Auffassung vertrat 1906 bereits Hans Dragendorff, der Ausgräber des Nordtores von Vindonissa.

Ca. 30 m westlich der *porta praetoria* wurde ein weiterer Zwischenturm der Lagermauer entdeckt. Die Ost- und Nordmauer des Turmes reichten dabei tiefer als das Fundament der Lagermauer, wobei die nördliche Mauer um 1,50 m (5 röm. Fuss) vor die Flucht der Lagermauer in das Lagerinnere vorspringt. Ein ähnlicher Befund wurde 1967 im Bereich südlich des *praetoriums* dokumentiert. Da das massive Fundament der Lagermauer im Bereich der Zwischentürme unterbrochen ist, können die Türme unmöglich eine spätere Zutat – womöglich sogar aus der Spätantike – sein, wie dies wegen der Grundrisse der Türme gelegentlich postuliert wurde. Vielmehr gehören die Türme zum ursprünglichen Baukonzept der Lagermauer. Entlang der Südfront des Legionslagers, beidseits der *porta praetoria*, kennen wir somit derzeit fünf Zwischentürme, die in weitgehend gleichmässigen Abständen von ca. 100 röm. Fuss zueinander errichtet wurden. Nach Abschluss der Grabungskampagne 2005 kann der Plan der südlichen Lagerbefestigung somit wesentlich ergänzt werden. Südtor, Lagermauer und Zwischentürme bilden ein einheitliches Baukonzept, das mit grosser Wahrscheinlichkeit von der *legio XXI* ausgeführt wurde. *Spitzgraben der Steinbauphasen:* Südlich der Lagermauer wurde mit der Untersuchung des mehrphasigen Spitzgraben-Systems begonnen (Abb. 8). Der Doppel-Spitzgraben der «geraden» Holzbauphase wurde vermutlich um die Mitte des 1. Jh. verfüllt. Seine Funktion übernahm ein einfacher Spitzgraben, der in die Verfüllung des ehemaligen inneren Spitzgrabens der Holzbauphase eingetieft wurde. Die Anlage des jüngeren, einfachen Spitzgrabens ist offensichtlich in Zusammenhang mit dem Bau der Lagermauer zu sehen. Um zwischen deren südlicher Schale und der nördlichen Böschung des Spitzgrabens eine ausreichend breite Berme von ca. 2 m Breite zu erhalten, mussten die älteren Spitzgräben der «geraden» Holzbauphase verfüllt und der neue Spitzgraben weiter nach Süden verlegt werden.

Nachlagerzeit: Zentrale Fragestellung der diesjährigen Grabungskampagne war die Frage nach dem «Ende» des Legionslagers. Was geschah mit der Umwehrung, nachdem die 11. Legion – vermutlich 101 n.Chr. – den Garnisonsort Vindonissa verlassen hatte? Tatsächlich konnte



Abb. 8: Windisch-Spillmannwiese. Grabungssituation im Herbst 2005. Links: Schnitt durch den äusseren Spitzgraben vor der südlichen Lagerfront. Rechts: Steinpackung (Abriss-Schutt der Lagermauer?) als oberste Verfüllung des inneren Spitzgrabens.

in der obersten Verfüllung des Spitzgrabens der Steinbauphase eine massive Bauschutt-Packung freigelegt werden, die wir derzeit als verwühlten Abbruchschutt der ehemaligen Lagermauer interpretieren. Darin liegende Architekturelemente lassen vermuten, dass die südliche Lagerbefestigung aufwändiger gestaltet war als bisher angenommen. Keramik und ein kaum gelaufener Denar des Antoninus Pius von 145/147 n.Chr. deuten darauf hin, dass die Befestigung des Legionslagers spätestens um die Mitte des 2. Jh. n.Chr. zum Abbruch freigegeben wurde. In diese Richtung weist auch die Bestattung eines erwachsenen Mannes (C14-Datierung: 131–387 n.Chr.), die unmittelbar westlich der *porta praetoria* – also innerhalb des ehemaligen Legionslagers – angelegt wurde. Ferner kann eine Wiederbenutzung der südlichen Lagerbefestigung ab der Mitte des 3. Jh., wie bislang mehrfach vermutet, ausgeschlossen werden. Zahlreiche spätrömische Münzen in den vollständig ausgeraubten Bereichen der Lagermauer zeigen vielmehr, dass das ehemalige Legionslager in der Spätantike als Steinbruch (für eine andernorts errichtete Befestigung?) genutzt wurde.

Die Ausgrabung wird 2006 mit einer letzten Kampagne im Bereich der Spitzgräben fortgesetzt und abgeschlossen.

Jürgen Trumm

Städtische Siedlung Süd

2. Windisch-Zürcherstrasse (V.005.6)

Schlüsselwörter: Strasse, Gruben

Lage: Städtische Siedlung Süd

Koordinaten: 658 795/258 950

Anlass: Sondierung

Verantwortlich: Daniel Berger, Rolf Glauser

Literatur: ASA N.F 22, 1920, 1–3 | Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröff. GPV 9 (Baden 1989) 95f.

Die untersuchte Parzelle 2494 liegt im heute dicht überbauten Gebiet vor der Südfront des Legionslagers, aus dem nur wenige archäologische Befunde bekannt sind. Die vorgängig durchgeführte Georadaruntersuchung in der Parzelle lieferte u.a. eine längliche, rechteckige Struktur, die als Teil einer bereits 1918 angeschnittenen Strasse entlang der Südfront des Legionslagers interpretiert wurde. Das Georadarbild im südlich anschliessenden Bereich der Parzelle hingegen war diffus und liess keine Interpretationsmöglichkeiten zu. Vom 20. Oktober bis 2. November 2005 wurden die Strasse und das anschliessende Wiesland mit drei sich überlappenden Bagger-schnitten (Länge 10 bis 16 m) sondiert (Abb. 9–10). In Sondierschnitt So 1 (Abb. 11–12) konnte unter dem rezenten (Pos. 1) sowie nachrömischen Humus (Pos. 2)

Abb. 9: Windisch-Zürcherstrasse/Sonnenweg: Plan der Bagger-schnitte, römischen Strukturen und ergänzten Strassenführung.

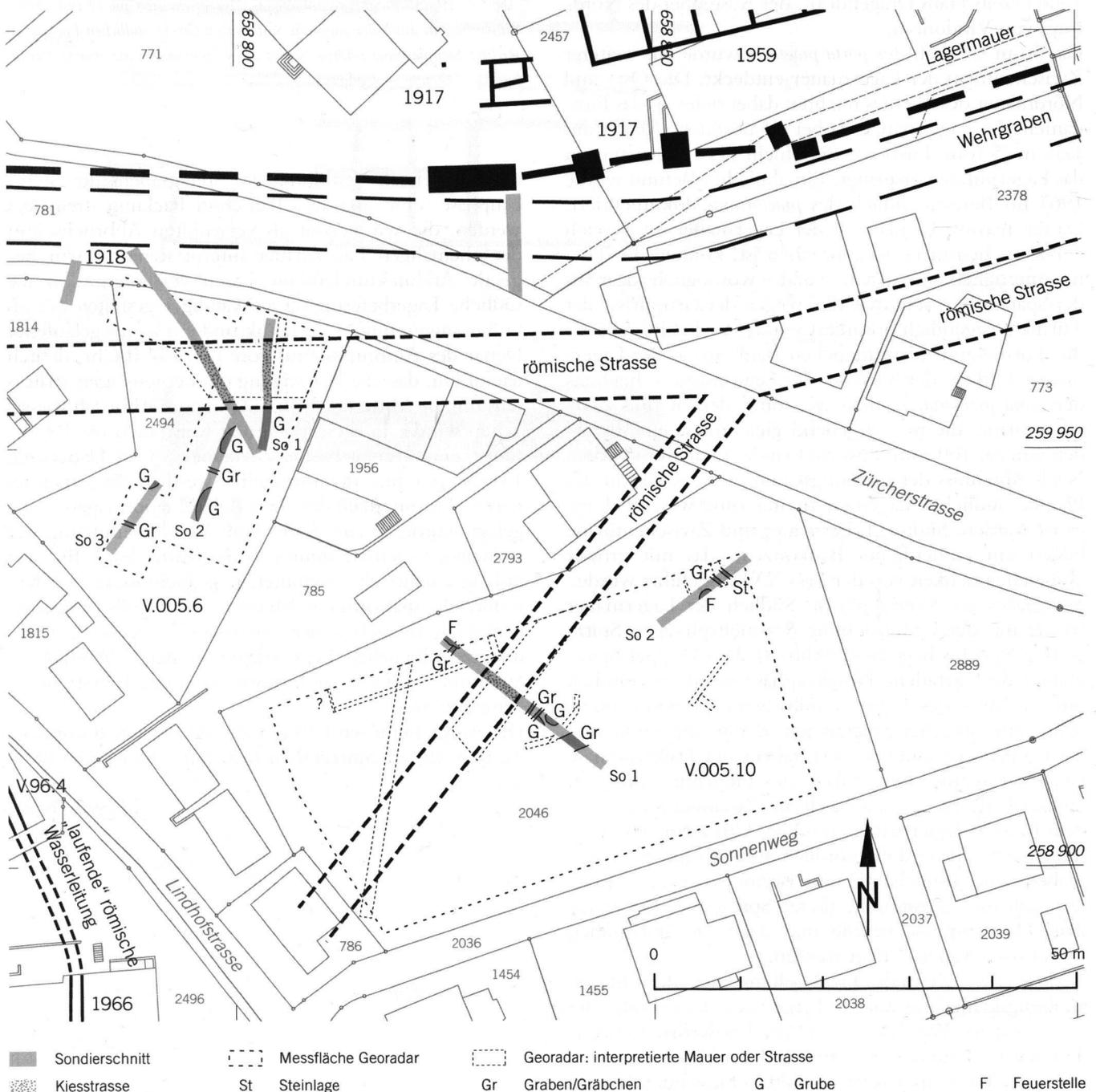


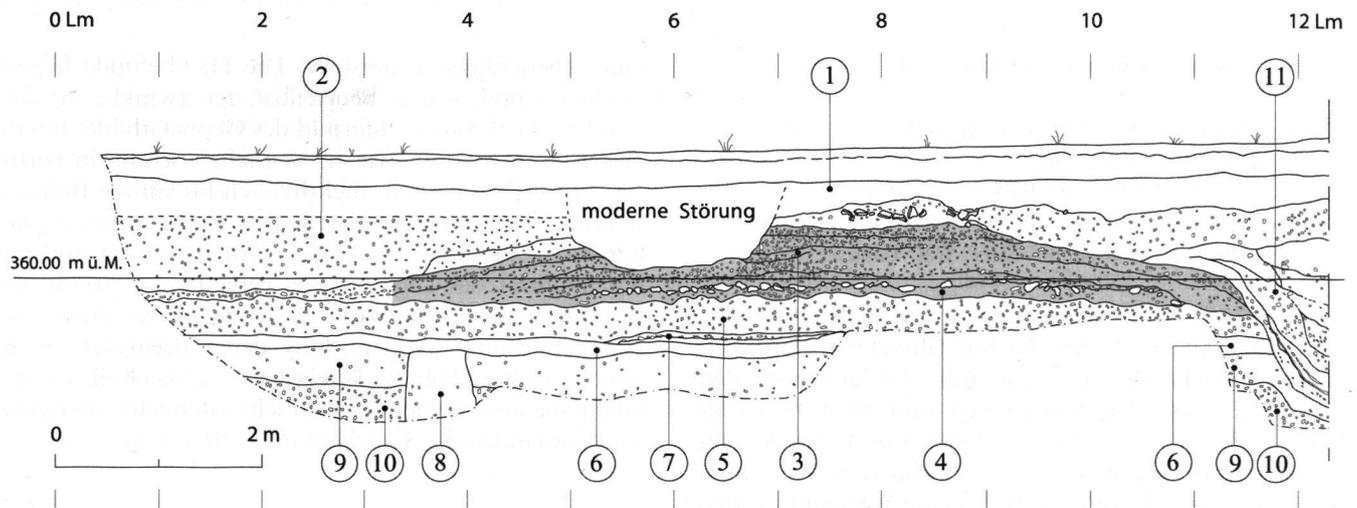


Abb. 10: Windisch-Zürcherstrasse: Übersicht mit den Sondiergräben (von Südwesten).

eine ca. 7,5–8 m breite Strasse dokumentiert werden, deren Koffierung aus mindestens fünf übereinander liegenden Kiesschichten besteht (Pos. 3). Das in der Strassenmitte bis zu 60 cm mächtige Kiespaket ruht auf einem Fundament aus grauem Sand und Silt sowie mörtellos verlegten Bollensteinen (Pos. 4). Darunter liegt eine bis zu 40 cm mächtige Planierung aus rotbraunem, kiesigem Lehm (Pos. 5). Es folgt eine 10–20 cm mächtige, braune, siltig-sandige Kulturschicht (Pos. 6). Eine im Dm. ca. 70 cm messende Grube (Pos. 8) ist in den rotbraunen Lehm (Pos. 9) sowie in den Schotter (Pos. 10) der anstehenden Schichten eingetieft. Südlich der Strasse konnten Teile

Abb. 11: Windisch-Zürcherstrasse. Ostprofil von So 1 mit Schnitt durch die römische Strasse und die angrenzende Grube (Zeichnung Ch. Wesp).

Abb. 12: Windisch-Zürcherstrasse: Schichttabelle. (unten)



Position	Schichtbeschrieb	Deutung/Interpretation
Pos. 1	Kiesschicht und dunkelbrauner Humus	Moderne Kiesschicht und rezenter Humus
Pos. 2	Dunkelbrauner bis schwarzer Humus, relativ stark durchsetzt mit bis zu baumnussgrossen Kieseln. Grössere Ansammlung von Kalkbruchsteinen im Bereich der Strassenmitte. Kleinere verrundete Tuffsteinfragmente	Nachrömischer Humus
Pos. 3	Mehrere graue, gelbe und rötliche Schichten. Sandig-siltiges Material, stark durchsetzt mit linsen- und baumnussgrossen Kieseln. Stark verdichtet	4–5 übereinander liegende Strassenkoffierungen
Pos. 4	Graues, sandig-siltiges Material mit Bollensteinen	Unterbau der Strassenkoffierung
Pos. 5	Rotbraunes, siltig-sandiges Material, stark durchsetzt mit z.T. verwitterten Kieseln	Umgelagertes anstehendes Material. Planierung
Pos. 6	Braunes, siltig-sandiges Material; vereinzelt mit kleinen Kieseln und wenig Holzkohlepartikeln durchsetzt	Älteste Kulturschicht (1. Drittel 1. Jh. n.Chr.)
Pos. 7	Schichtpaket bestehend aus einer grauen Sandschicht mit Kieseln und einer braun-grauen, siltig-lehmigen Schicht mit Holzkohlepartikeln	Gehhorizont. Weg oder Strässchen? Vorgänger der Strasse Pos. 3 und 4?
Pos. 8	60–70 cm breite Struktur, verfüllt mit braunem, siltig-lehmigem Material und Holzkohlepartikeln sowie römischer Keramik	Römische Grube
Pos. 9	Rotbrauner Lehm	Anstehender Lehm
Pos. 10	Rotbrauner, kiesiger Lehm	Anstehender Schotter
Pos. 11	Sackförmige Struktur, darin eingesunken mehrere Schichten mit unterschiedlicher Materialzusammensetzung	Römische Grube mit Verfüllschichten

einer weiteren, grösseren Grube (Pos. 11) angeschnitten und dokumentiert werden.

Im Bereich der Schnitte So 2 und So 3 liegen mehrere 10–30 cm mächtige Planierungen bestehend aus Ziegelfragmenten und Mörtelbröckchen übereinander. Die oben erwähnte Kulturschicht (Pos. 6) konnte auch hier beobachtet werden. Das keramische Fundmaterial aus Pos. 6 weist auf eine Entstehung dieser Schicht im 1. Drittel des 1. Jh. n.Chr. hin. Ferner wurden drei kleinere Gruben angeschnitten. Ob die beobachteten Planierungen allenfalls zu Strassen oder platzartigen Bereichen gehörten, wäre in einer Flächengrabung zu klären.

Beim beobachteten Strassenkoffer in Schnitt So 1 handelt es sich um einen Abschnitt der Strasse, die parallel zur Südfront des Lagers und des Wehrgrabens verlief. Sie wurde bereits mehrfach angeschnitten, zuletzt in der Grabung Spillmannwiese (s. S. 65).

Daniel Berger

3. Windisch-Sonnenweg (V.005.10)

Schlüsselwörter: Strasse, Grube, Feuerstelle

Lage: Städtische Siedlung Süd

Koordinaten: 658 835/258 925

Anlass: Sondierung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Glauser

Der römische Siedlungsbereich vor der Südfront des Legionslagers wurde in den letzten Jahrzehnten fast vollständig mit Häusern überbaut. Eine der letzten grossen Freiflächen liegt am Sonnenweg und wird heute als Schafweide benutzt (Parzelle 2046). Im Rahmen von Abklärungen für potenzielle Schutzzonen in Vindonissa haben wir dieses knapp 3000 m² grosse Wiesland archäologisch prospektiert. In einem ersten Schritt wurde die Fläche, wie die angrenzende Parzelle an der Zürcherstrasse (V.005.6), mit geophysikalischen Messverfahren untersucht (Jürg Leckebusch, terra Vermessungen, Zürich). Um die mit dem Georadar festgestellten Strukturen näher zu untersuchen – eine Strassenkofferung und einige als Mauern interpretierte Anomalien –, wurden von der Kantonsarchäologie im Dezember zwei gezielte Baggerschnitte angelegt (Abb. 9 und 13).

Das angetroffene Schichtbild weist entlang der nordwestlichen Parzellengrenze auf eine ca. 30 m breite Zone mit einer Erhaltung der römischen Schichten in einer Mächtigkeit von rund 1,2 m. Nördlich anschliessend waren in dem leicht ansteigenden Gelände keine archäologischen Schichten erhalten. Im anstehenden Kies zeigten sich jedoch in Form von Gruben, Pfostennegativen und Gräbchen Reste einer römischen Besiedlung. In der Zone mit guter Schichterhaltung liessen sich in den Profilen anhand von Pfostennegativen und Gräbchen drei Phasen unterscheiden. Die örtlich sehr holzkohle- und aschehaltigen Schichten und die feine Gliederung der Schichten weisen eindeutig auf überdachte Wohnbereiche. Eine starke Konzentration von rot gebranntem Lehm und zerbrochenen Dachziegeln dürfte von einem zerstörten Ofen stammen. Im östlichen Schnitt zeigte sich der Rest



Abb. 13: Windisch-Sonnenweg: Übersicht mit den Sondiergräben (von Westen).

einer ebenerdigen Feuerstelle. Die Hausbefunde liegen beidseitig und, soweit beurteilbar, rechtwinklig zu der von Jürg Leckebusch aufgrund des Georadarbildes interpretierten Strasse, die wir im westlichen Schnitt in Form eines rund 5 m breiten, mehrheitlich bis auf die Bollensteinunterlage gekappten Kieskoffers fassen konnten. Die neu entdeckte Strasse zweigte offenbar von der entlang der Südfront des Legionslagers verlaufenden Strasse ab (s. oben V.005.6), und zwar an der Stelle, wo diese wegen der leichten Abwinkelung der Lagermauer einen Knick machte (Abb. 9). Nach der Gefässkeramik zu urteilen, die in einzelnen Gruben sehr zahlreich vorhanden war, entstanden die Schichten im 1. Jh. n.Chr.

Umfeld Schutthügel

4. Windisch-Mülimatt (V.004.11)

Schlüsselwörter: Römische «Kulturschicht»

Lage: Aareuferzone zwischen Gaswerkstrasse und Unterwindisch

Koordinaten: 658 600/259 550

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: E. Ettliger/C. Simonett, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. Veröff. GPV 3 (Basel 1952) | Jber. GPV 1955/56, 35–52 | M. Baumänn, *Die Geschichte von Windisch vom Mittelalter bis zur Neuzeit* (Windisch 1983) 281–283 | Hartmann 1986, 92–94 | Jber. GPV 2000, 62–63

Die Ende 2004 begonnene Sondierung auf dem rund 50 000 m² grossen Landstreifen zwischen Aareufer und dem Hangfuss des Windischer Plateaus konnte im März des Folgejahres mit fünf weiteren Baggerschnitten im östlichsten Teil der Sondierfläche abgeschlossen werden. Im Gegensatz zur Kampagne 2004 wurde der nördliche Ausläufer des Schutthügels diesmal nicht angeschnitten.

Die Profilaufschlüsse lieferten jedoch weitere, interessante Hinweise zur römischen Topografie im Gelände unterhalb des Nordtores (siehe Aufsatz in diesem Jahresbericht).

Städtische Siedlung West

5. Windisch-Klosterzelg (V.005.1)

Schlüsselwörter: Grube, römische «Kulturschicht»

Lage: Städtische Siedlung West, nördlich des Forums

Koordinaten: 658 320/259 020

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: ASA N.F. 5, 1903/4, 268–271 | Jber. GPV 1962, 78 | Jber. GPV 1964, 76 | Jber. GPV 1997, 84 | Jber. GPV 2000, 62–63 | Jber. GPV 2002, 44–46

Im Vorfeld einer geplanten Überbauung auf einer rund 3000 m² grossen Rasenfläche westlich des Hauptgebäudes der Fachhochschule Süd legten wir im Frühling zwei Baggerschnitte an (Abb. 15). Die Sondierfläche liegt auf dem westlichen Ausläufer des Windischer Plateaus (Klosterzelg), das hier in einer Böschung nach Norden in das tiefer gelegene Gelände abfällt, wo in den nächsten Jahren die neuen Fachhochschulbauten entstehen werden (Abb. 14). Beim Bau des Technikums 1964 wurden in dem unmittelbar nördlich des Forums gelegenen Areal wider Erwarten nur eher spärliche römische Befunde angetroffen. Unter der Humusschicht zeichneten sich einzig ein Gebäudegrundriss (11,5 × 7 m) und die Fortsetzung eines 1962 entdeckten Kanals ab. Am östlichen Rand der Klosterzelg stiess man 1903 bei Sondierungen auf zwei schachtartige, mit Bollen- und Bruchsteinen ausgeschaltete, runde Gruben aus römischer Zeit. Eine gut vergleichbare Grubenkonstruktion kam 2005 im westlichen Sondierschnitt zum Vorschein (Abb. 16). Die Grube besitzt einen äusseren Durchmesser von ca. 2,4 m. Ihre runde Wandung besteht überwiegend aus vermörtelten Bruchsteinen mit einzelnen Bollen- und Tuffsteinen. Ein Benützungsniveau war nicht erkennbar. Eine humos-siltige Ablagerung mit Ziegel- und Holzkohlestückchen dehnte sich über die ganze Länge des Profils aus und bildete auch die Einfüllung der Grube. Oberhalb dieser «Kulturschicht» zeichnete sich durch graue Verfärbungen der Bauhorizont des Technikums ab. Die darunter liegende Grube war 1964 unentdeckt geblieben. Im östlichen Sondierschnitt trafen wir eine sehr ähnliche Stratigrafie an. Unter dem Bauhorizont des Technikums lag eine ca. 0,4 m mächtige «Kulturschicht» aus kiesig-humosem Silt, vermischt mit Ziegelfragmenten, Mörtel-, Holzkohlestückchen, römischer Gefässkeramik und Knochenmaterial. Eine in den anstehenden Kies eingetieft, sackförmige Grube (1,4 m im Dm, 0,8 m tief) wurde von der «Kulturschicht» überlagert. Rund 2 m westlich durchschnitt der Sondiergraben ein u-förmiges römisches Gräbchen, das in die «Kulturschicht» eingetieft worden war.

Aufgrund der angetroffenen Gruben- und Gräbchenbefunde sowie der Lage des Bauhorizontes des Technikums über der römischen «Kulturschicht», die wohl durch jahrhundertlanges Umpflügen römischer Siedlungsschichten in Mittelalter und Neuzeit entstanden war, können wir davon ausgehen, dass in den Bereichen um die Bauten der Fachhochschule-Süd noch grossflächig ungestörte römische Schichten und Strukturen vorhanden sind.

6. Windisch-Bachthalen (V.005.2)

Schlüsselwörter: Strasse (?), Gruben, Mauerfundamente

Lage: Städtische Siedlung West

Koordinaten: 658 300/259 270

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Rolf Widmer

Literatur: Jber. GPV 2000, 62–63 | Jber. GPV 2002, 44–46 | Jber. GPV 2003, 53–54

Im Areal zwischen Bahnhof und den Schulgebäuden im Klosterzelg, wo ab 2009 die Neubauten für die Fachhochschule entstehen sollen, konnten die seit 2002 laufenden Voruntersuchungen durch weitere Sondierschnitte im Bereich Bachthalen-Gaswerkstrasse abgeschlossen werden (Abb. 14). Auf einem grossen, unüberbauten Parkplatzareal, das von Zürcher- und Bachthalenstrasse umfasst wird, legten wir im Juni einen 13 m langen, N-S ausgerichteten Schnitt an. Unter einer 2,1 m hohen, modernen Aufschüttung kamen ein 0,4–0,5 m mächtiges römisches Schichtpaket und ein rechtwinkliges Mauerfundament zum Vorschein. Das rund 0,5 m breite Fundament bestand aus vermörtelten Kalkbruchsteinen und gehörte, den Keramik- und Ziegelfunden nach zu urteilen, zu einem römischen Gebäude. An der Südfront dieses Baus legte der Bagger eine dicke, kompakte Kiesschicht frei. Mit einiger Wahrscheinlichkeit handelt es sich dabei um den nördlichen Rand eines römischen Strassenkoffers. Der Befund lässt sich geradlinig mit einem zweiten Strassenstück verbinden, das 2003 beim Abbruch des Restaurants Cardinal angeschnitten worden ist. Die damals im Vorbericht geäusserte Vermutung, dass es sich bei dem angetroffenen Kieskoffer um ein Stück der Strasse in Richtung Aareübergang im heutigen Brugg und weiter nach Augusta Raurica handeln könnte, scheint sich damit zu bestätigen. Für eine zukünftige Notgrabung im Areal Bachthalen liefert der Verlauf dieser Verkehrsachse wichtige Anhaltspunkte für die strassenseitig zu erwartende Bebauung. Aufgrund der angetroffenen Gebäudebefunde und vergleichbarer Bebauungsmuster an Ausfallstrassen römischer Militärlager ist unter dem Parkplatz Bachthalen am ehesten mit Resten von Streifenhäusern zu rechnen, die mit ihrer Schmalseite auf die Strasse ausgerichtet waren. Nördlich des Bachthalenareals liegt parallel zur Gaswerkstrasse eine lang gestreckte Wiese, auf der wir vor der Einrichtung provisorischer Parkplätze und im Hinblick auf zukünftige Fachhochschulbauten mit sechs Baggerschnitten die archäologische Situation abklären wollten.

Im nördlichsten Schnitt zeigten sich eine mit römischer Keramik und Ziegelbruchstücken durchmischte «Kulturschicht» sowie die Grundrisse einer quadratischen (2,4 m) und einer rechteckigen, ehemals wohl holzverschalteten Grube. Im nördlich anschliessenden Gelände waren in den Sondiergräben keine weiteren Siedlungsaktivitäten festzustellen. Wenige Meter westlich der Grubenbefunde wurden bei den Bauarbeiten für die Parkplätze auf einer Fläche von rund 100 m² weitere römische Gruben sowie ein Gräbchen freigelegt. Die angetroffenen Strukturen liegen wie die hintersten Gruben der Grabung Cardinal 1989 in einer Entfernung von rund 80 m zur römischen Strassenachse, die im Bachthalen-Parkplatz und beim Abbruch des Restaurants Cardinal angeschnitten wurde. Es ist zu vermuten, dass diese Gruben die Bebauungs- bzw. Nutzungstiefe der entlang der nördlichen Strassenseite angelegten streifenförmigen Parzellen anzeigen.

7. Brugg-Kabelwerke (Bru.005.1)

Schlüsselwörter: Mauerfundamente, Holzbaubefunde

Lage: Städtische Siedlung West

Koordinaten: 658 150/259 150

Anlass: Sondierung im Vorfeld einer Grossüberbauung

Verantwortlich: Rolf Widmer, Caty Schucany, Simone Benquerel

Literatur: Jber. GPV 1909/10, 4f. | ASA N.F. 12, 1910, 105–107 | R. Laur-Belart, *Vindonissa, Lager und Vicus* (Berlin, Leipzig 1935) 82 und Taf. 31,e

Im Anschluss an das künftige Überbauungsprojekt «Vision Mitte» planen auch die Kabelwerke Brugg grössere Überbauungen auf ihrem weiter westlich gelegenen Areal. Das Gebiet liegt unterhalb des Plateaus mit dem Legionslager und den grossen öffentlichen Anlagen, Forum und Amphitheater, südlich der seit 1909 bekannten Strasse nach Aventicum.

Um abzuklären, wie weit die antike Überbauung des Vicus nach Westen reichte, wurden zum einen elf Bohrkerne begutachtet, die von den Kabelwerken im Juni 2005 zur Abklärung der Altlasten bei Spezialisten in Auftrag gegeben worden waren (Abb. 14). Zum anderen führte die Kantonsarchäologie im November 2005 sowie im Februar 2006 Baggersondierungen durch.

Die Bohrkerne zeigten, dass nahezu im ganzen Areal mit einer ca. 0,4 m starken Kulturschicht zu rechnen ist. Ein Augenschein dieser Schicht in einem Sondierschnitt der Kantonsarchäologie im Westteil des Areals erbrachte, dass es sich um ein begangenes, aber wenig intensiv genutztes bzw. überbautes Gelände gehandelt haben muss.

In einem Sondierschnitt im Südosten des Areals hingegen kamen eine Mauer sowie Spuren eines Balkengräbchens und mehrerer Holzpfeiler zum Vorschein, die zu einem vermutlich nach Norden reichenden Gebäude gehören dürften. Vielleicht handelt es sich dabei um ein Holzgebäude mit einem gemauerten Keller.

Ein weiterer Sondierschnitt, knapp 10 m weiter südöstlich, zeigte aber, dass der Abhang des Plateaus gekappt

worden ist, d.h., dass die Böschung einst weiter im Nordwesten lag als heute. Allfällige antike Überreste sind demnach am Fusse des Plateaus nicht mehr erhalten.

Caty Schucany

Umfeld Gräber Oberburg

8. Windisch-Am Rain (V.005.3)

Schlüsselwörter: Grab (?)

Lage: Umfeld Gräber Oberburg

Koordinaten: 659 030/258 725

Anlass: Baubegleitung Werkleitungsarbeiten

Verantwortlich: Thomas Pauli-Gabi, Hermann Huber

Literatur: Jber. GPV 1956/57, 75 | Jber. GPV 1961/62, 50–52 | Hartmann 1986, 124–125

Im Aushub für eine Gasleitung in der Parzelle 2409 kamen menschliche Knochen zum Vorschein. Der Leitungsgraben liegt im Bereich eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes, das sich über mehrere Parzellen in Windisch-Oberburg erstreckt. Beim Abbruch eines Hauses, das teilweise in der Parzelle 2409 lag, waren 1957 mehrere Körpergräber gefunden worden, von denen ein Teil bei den Baggararbeiten zerstört worden ist. Neben einfachen Erdbestattungen wurden auch Steinplatten- und Ziegelgräber angetroffen. In den Profilen des Gasleitungsgrabens waren keine Spuren von Grabgruben zu erkennen. Die Menschenknochen und das ebenfalls zahlreich vorhandene Ziegelmaterial dürften von Grablegungen stammen, die 1957 bei den Bauarbeiten unbeobachtet zerstört worden sind.

Die archäologische Begleitung der Werkleitungsarbeiten am Am Rain, die sich über die ganze Länge dieser Strasse erstreckte, verlief bis auf die erwähnten Knochen in einer Hausanschlussleitung ergebnislos.

- Altgrabungen ab 1901 und Sondierungen im Vorfeld FHA ab 2002
- römische Strassen
- ∩ römische Baustrukturen
- □ holz- und steinbefestigte (Keller-) Gruben aus römischer Zeit (1.–3. Jh. n.Chr.)

Abb. 14: Windisch-Areal Fachhochschule: Sondiergräben und römische Befunde im Areal der bestehenden und zukünftigen Fachhochschulbauten zwischen Klosterzelg und Bahnhof.



Abb. 15: Windisch-Klosterzelg: Lage der Sondiergräben im Klosterzelg (von Nordwesten).

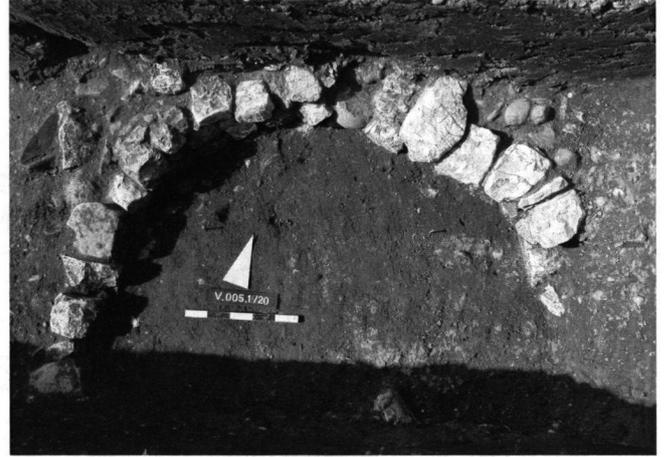


Abb. 16: Windisch-Klosterzelg: Mit vermörtelten Kalkbruchsteinen ausgeschaltete Grube.

Negativbefunde

Umfeld städtische Siedlung West

- Windisch-Dohlenweg (V.005.5): Aushub für ein Streifenfundament. Die Parzelle 1649 liegt im Bereich der Wasser führenden römischen Leitung. Diese wurde beim Aushub der Fundamentgräben nicht angetroffen. Sie muss folglich weiter östlich in den angrenzenden Parzellen 2423 und 279 liegen (Umfeld Koord. 658 715/258 525)

Umfeld städtische Siedlung Ost

- Windisch-Kanalstrasse (V.005.11): Neubau von zwei Einfamilienhäusern am Ufer des Reusskanals. Unter der modernen Aufschüttung folgt der anstehende Silt-Sand und der graue Kies (Umfeld Koord. 659 925/259 415)
- Windisch-Dorfstrasse (V.005.9): Aushub im Bereich der Strasse sowie der angrenzenden Parzelle 2230 für eine Gas-Druckreduzierstation mit den dazu gehörigen Anschlussleitungen. Unter dem modernen Strassenkoffer liegen kiesig-sandige Schichten, die durch Werkleitungen stark gestört sind (Umfeld Koord. 659 270/259 290)

Umfeld Gräber

- Windisch-Bruneggstrasse (V.005.7): Aushub für Anbau an bestehendes Einfamilienhaus im Umfeld bekannter Körperbestattungen. Es wurden keine Grabgruben angeschnitten. Unter dem Humus folgt der anstehende Kies (Umfeld Koord. 658 055/258 615)
- Windisch-Lindhofstrasse (V.005.8): Überbauung mit Mehrfamilienhaus in Hanglage unterhalb des Waldstückes Kalch. Unter dem Humus folgt der anstehende Kies (Umfeld Koord. 658 895/258 370)

Hartmann 1986

M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

ASA N.F.

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Neue Folge

Jber. GPV

Jahresbericht Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweis:

Fotos: Kantonsarchäologie Aargau

Karten und Pläne: Riccardo Bellettati und Christian Wesp (Abb. 11), Kantonsarchäologie Aargau

Grundbuchpläne Porta+Partner (Abb. 9 und 14; ebenso S. 54 Abb. 2)

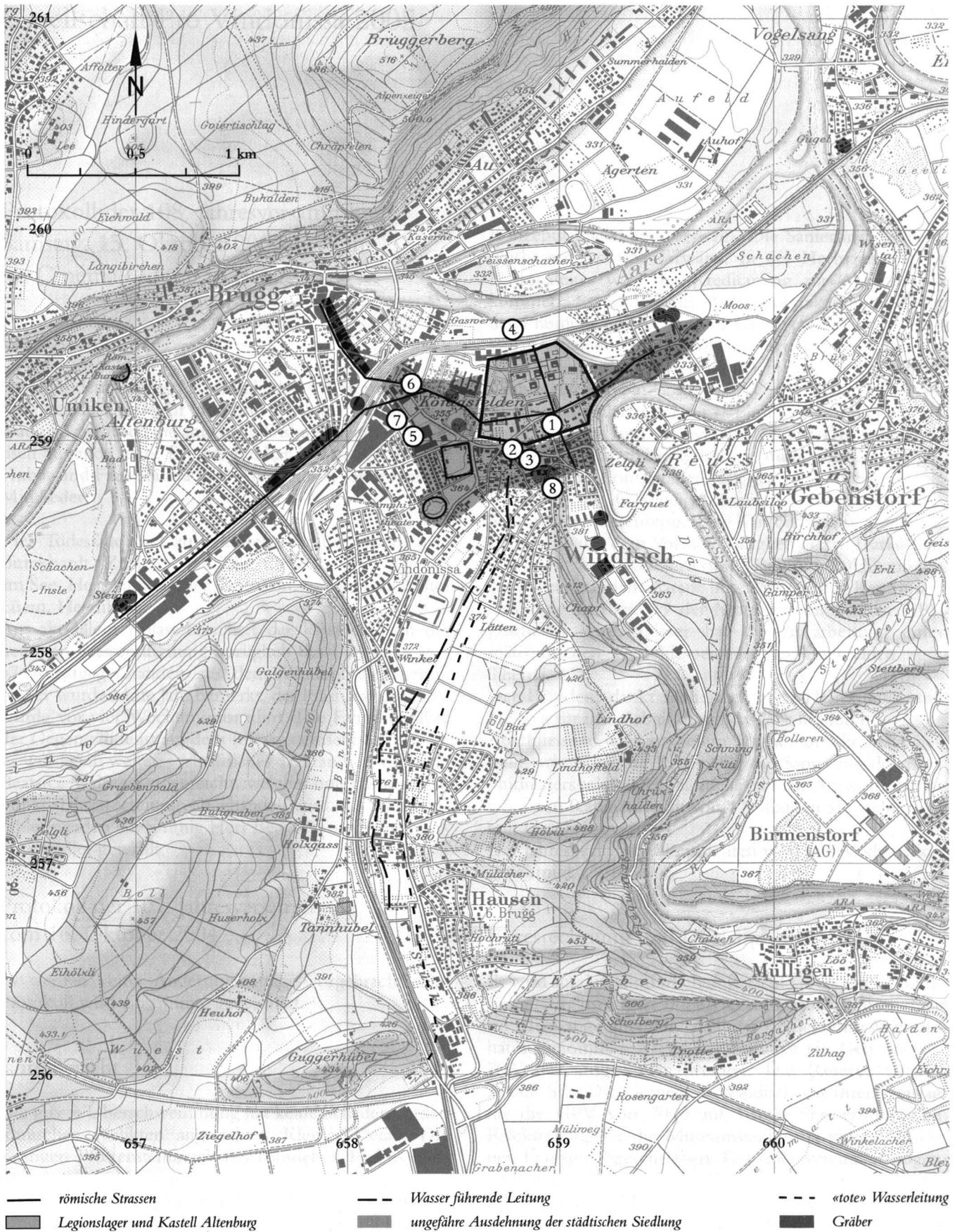


Abb. 17: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2005. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA067975, Karte 1:25 000).

